

(Mein) ganz bipolarer Jahresrückblick

Aaah, was für ein Jahr! Gestatten, mein Name ist Klare, Klare Umnachtung. Ich bin Laienschauspielerin, aber eine ziemlich professionelle – dies will ich an dieser Stelle erwähnt wissen! – und spiele in Psychodramen auf Bühnen in ganz Deutschland. Manchmal habe ich soviel Energie, dass ich den lieben langen Tag meinen gerade aktuellen Text vor mir her rezitiere. Ständig fallen mir dabei Verbesserungen für's aktuelle Stück ein. Hab mir inzwischen angewöhnt stets ein Notizbuch bei mir zu tragen, doch meist purzeln meine genialen Einfälle so schnell, dass ich sie trotzdem nicht festhalten kann. Wie schade um dies verlorene Potential! Wer in meine Wohnung kommt, der wird erst mal staunen: alles voll mit diesen berühmten gelben Klebezetteln (will hier keine Werbung machen, aber kann ich bei Kreativitätsschüben nur empfehlen). Die Zettelchen sind vollgespickt mit meinen Gedankenauswürfen.

Nur dumm, dass ich oft schon kurze Zeit später meine Schrift nicht mehr entziffern kann oder die Stichworte nicht mehr zuordnen kann. Also habe ich mir natürlich sofort ein iPhone zugelegt. Und zwar das derzeit beste auf dem Markt mit Diktiergerät und Navi, samt umfangreichem Zubehör, darunter allein 5 entzückende iPhone-Kleider. O.K. - hab ich mir nicht leisten können und mit dem monatlichen Grundpreis könnte ich mir je eine kleine Espressomaschine kaufen (aber wer macht das schon! – äh, ich: zumindest 3 dieses Jahr). Na und - wer ist heutzutage denn nicht verschuldet?

Nebenbei – das sollte ich besser nicht erzählen, sonst hält man mich für verrückt - hab ich dann noch folgendes gekauft, um mich besser zu organisieren (ungeduldige Leser können den kleingedruckten Quatsch getrost überspringen, die kennen das sicher schon?!):

Einen iMac und die nötige Software, ein süßes Marken-Netbook mit Ewig-Akku und Riesig-Speicher, ach ja, Speicher: eine 2TB externe Festplatte (soll ja was fürs Leben sein), hab alten PC und Laptop bis an die Obergrenze aufrüsten lassen (waffenscheinpflchtig!) und schmeiß diese alten Sachen trotzdem gerade raus. Naja, dann hab ich doch ein neues Notebook gekauft, ein neues Telefon von... (mit ohne Schnur und Anrufbeantworter), 2 DSL Verträge, 3 Internetsticks verschiedener Anbieter, ausreichend Computerzubehör... Damit der Schreibtisch noch benutzbarer wird, war dann da noch der Chefsessel aus Leder, Schreibtischlampe, Designerpapierkorb... Mitgliedschaft in 2 Berufsverbänden, 2 Automobilclubs, Fitnessclub, Diätclub, umfassendes Versicherungspaket, 5 Kreditkarten (unglaublich, wie leichtfertig die vergeben werden). Obendrauf: ein Fahrrad zum Einkaufen und ein Rennrad zum Vergnügen!

Ja, ich bin wohl ziemlich verrückt und nebenbei noch verdammt pleite.

Andere Tage sind dagegen weniger brillant, eher wie mein Debüt in „Burnout“. Langweilig, nicht viel Text, eine eher liegende Rolle. Ein Gutes: während dieser Spielzeit hatte ich kein Interesse am Geldausgeben. Dass aber eine so passive Rolle so viel Kraft kosten kann! Während dieser Zeit hab ich nur für die Rolle gelebt, privat ging gar nix.

Zunächst war ich dann schockiert, als das Aus kam für dieses Stück. „Einmal muss Schluss sein“, waren die Worte des Veranstalters. Dabei war ich doch schon viele Jahre bei ihm unter Vertrag, erst sämtliche verfügbare Gigs als medizinische Rehabilitandin, dann engagierte man mich für die berufliche Reha, um mir dann eine Rolle in „Die Umschülerin“ anzuvertrauen. Klar, eigentlich lief es prächtig, vermutlich zu prächtig. Bis ich dann eigenmächtig „Die Depressive“ ins Spiel brachte. Flugs trennte sich das Schauspielhaus von mir.

Nachdem ich meine Wunden gelect hatte, klopfte ich bei potentiellen Sponsoren an. Mein Mäzen, eine freundliche Krankenkasse und ein Wohltäter namens Agentur für Arbeit wollten die schwere Verantwortung für meine junge Karriere nicht mehr alleine tragen. Flugs wurde ich weitergereicht an den Gönner Deutsche Rentenversicherung. Weil mir der erste zugewiesene Spielort nicht gepasst hat – er sollte doch perfekt sei – machte ich mich auf vom hintersten Zipfel des Allgäus bis in den hohen Norden. Erschrocken war ich, weil ich keineswegs überall willkommen war. Für „Bi in Therapie“ (so sollte die nächste One-Woman Show heißen) hatte keiner Interesse. Erst nachdem ich mich darauf eingelassen habe die Rolle kurzerhand in „Bi - in Suchttherapie“ umzuschreiben, fand sich ein Sponsor im tiefsten Brandenburg. Das hatte auch etwas sehr gutes für sich: endlich hab ich mal meine Ruhe, denn das Theater liegt in einem Funkloch, also kein Handy oder mobiles Internet! Daher gab's auch keine Möglichkeit meine Gage mit Internet-Shopping durchzubringen.

Unverschämt fand ich es allerdings, dass sie mir das ‚Bi‘ herausstreichen wollten, schließlich ist das doch der Hauptpart im ganzen Stück. O.K. dachte ich mir, sie wollen kein ‚Bi‘, dann kriegen sie halt „Manie in Therapie“: Dynamisch, kraftvoll wie ein Wirbelwind und ein wenig bizarr. Nach wenigen, aber erfolgreichen Auftritten vor den Hausgästen bekam ich dann wieder ‚Flügel‘: Rausschmiss!

Aber nun war ich voller geladener Energie und kontaktierte potentielle Vermittler fürs nächste Engagement. Ärzte, Krankenkasse, Sozialarbeiter, BA – alles was so Rang und Namen hat bei der Psychodrama-Szene. Sogar die Deutsche Rentenversicherung hat sich wieder gemeldet: sie

wollen mir eine lebenslange Gage zahlen, wenn ich nie wieder auftrete!
Ha, das wäre doch gelacht, so schnell kriegen die mich nicht klein!
Da ist es dann passiert: ich wachte auf, Schläuche hingen an mir, ich war fixiert. Dann kamen sie und sagten mir, ich sei keine Schauspielerin. Sie sagten mir, ich bin krank und meine Bühnen sind die Realität.

Auch wenn es unüblich ist einen Jahresrückblick jemanden zu widmen, ich tue es:

Meinen Eltern

Während andere meist das Weite gesucht haben, wenn sie begriffen, dass mein Ich mehr Facetten hat, als ihnen lieb ist, haben meine Eltern immer zu mir gehalten, mich stets wieder aufgefangen. Nur leider haben sie mich bis heute nicht verstanden.